Jugendarbeit Barrierefrei (JuB)

jub-sachsen.de

0351 4692-426 ODER -432

jub@evlks.de

Februar 2025

**Digital und Barrierearm**

Evangelische Jugendarbeit kann nur eine inklusive Jugendarbeit sein. Weil Gottes Schöpfung bunt und vielfältig ist und seine Liebe alle Menschen einschließt, gilt diese Einladung auch für die Jugendarbeit: Alle sollen dazugehören können. Das gilt für Menschen mit Behinderungserfahrung gleichermaßen wie für Menschen in sozial benachteiligten Lebenslagen oder Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Erfahrungen... Die evangelische Jugendarbeit bietet hervorragende Möglichkeiten für inklusive Erfahrungen.

Digitale Barrierefreiheit bedeutet vor allem:

* einfache Bedienbarkeit – sodass es jede\*r nutzen kann
* einfache Sprache – sodass es jede\*r verstehen kann

Hier ein paar Hinweise, wie du ganz einfache Schritte zu mehr Barrierefreiheit gehen kannst, damit deine digitalen Angebote nicht nur einem exklusiven Kreis zur Verfügung stehen:

* Schreibe kurze Sätze.
* Erkläre schwierige Wörter.
* Füge deinen Bildern eine Bildbeschreibung hinzu.
* Beschreibe GIFs im Text.
* Nutze bei Videos Untertitel.

## **Bildbeschreibung einfügen**

Bildbeschreibungen sind für die Sprachausgabe wichtig. So kann jede\*r sich anhören, was auf dem Bild zu sehen ist.

### **Instagram**

Neuer Post – Foto auswählen – erweiterte Einstellungen – Alternativtext hinzufügen – Foto beschreiben – Fertig.

### **Facebook**

Foto posten – anklicken – auf die drei Punkte rechts oben – Alternativtext bearbeiten – Foto beschreiben – Fertig.

## **Untertitel einfügen**

Untertitel sind immer wichtig. Zum einen natürlich für taube Menschen, aber auch für Hörende, - unterwegs oder sonst wo - wenn man keine Kopfhörer hat.

**Für Computer**: Das Programm Aegisup läuft auf Mac und Windows und ist gratis. <http://www.aegisub.org/>

**Für IOS:** die Apps Clips und Clipomatic können gesprochene Texte direkt in Untertitel umwandeln.

Für Android gibt es leider bisher nichts Vergleichbares. > App Capcut

Wenn du dich näher mit Untertitel beschäftigen willst: <http://www.untertitelrichtlinien.de/pdf/Untertitel-Standards_ARD_ORF_SRF_ZDF_Version_1.3.pdf>

### **YouTube**

Das ist total simpel, weil YouTube vieles schon automatisch macht. Eine Anleitung findest du hier: <https://www.youtube.com/watch?v=fHnIvaa0ZYI>

Du kannst dir Untertitel auch in andere Sprachen übersetzen lassen – mit ein wenig mehr Aufwand.

### **Facebook**

Hier findest du eine Anleitung von Facebook:

<https://www.facebook.com/help/261764017354370>

## **Barrierefreie Hashtags**

* Beginne jedes Wort in einem Hashtag mit einem Großbuchstaben.
* Schreibe jeden Buchstaben in einer Abkürzung groß.

Beispiel: #EvangelischeJugendSachsen

Das ist für die Sprachausgabe eines Textes wichtig.
Ein gutes Beispiel findest du hier: <https://youtu.be/00KsKJpwEms>

# Digital und Barrierefrei

Unsere Umgebung besteht aus Barrieren. Das ist normal und kann auch gar nicht anders sein.
Umso wichtiger ist es, diese Barrieren in den Blick zu nehmen und dort, wo es geht, abzubauen. Das betrifft die baulichen Barrieren genauso, wie auch die Barrieren im gesellschaftlichen Umgang oder eben auch im digitalen Bereich.
Digitale Barrierefreiheit bedeutet vor allem, dass jeder und jede die Inhalte wahrnehmen und verstehen kann. Anhand dieser Frage können die Barrieren bei den eigenen Medien in den Blick genommen werden:

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
|  |  |  |  |
|  | weniger | sieht, |  |
| Kann eine Person, die | schlecht | hört, | die Inhalte wahrnehmen und verstehen? |
|  | gar nicht | lesen kann, |  |
|  |  | spricht, |  |

Nehmen Sie sich Ihr Medium und gehen sie ruhig einmal die einzelnen Sinne durch und beantworten Sie sich die Frage, ob der Inhalt dann trotzdem noch wahrnehmbar ist.

Der Abbau von Barrieren geschieht nicht von allein, sondern bedarf unserer Umsetzung.

Für Texte heißt das:

* Sie müssen gut verständlich sein: einfache Wörter und einfach Sprache. Fachtexte dürfen natürlich weiterhin Fachtexte bleiben, denn diese Texte richten sich an eine explizite Gruppe. Aber ein Text, der sich an alle richtet, muss auch von allen verstanden werden können.
* Kontrast und Größe des Textes muss veränderbar sein.

Für Bilder heißt das:

* Dem Bild muss ein Alternativtext zugewiesen sein. Wenn man das Bild nicht sehen kann, dann kann es zumindest über den Alternativtext wahrgenommen werden.

Für Videos heißt das:

* Sie brauchen einen Untertitel – immer!
* Eine Audiodeskription und eine Übersetzung in Gebärdensprache ist natürlich auch gut.

# Ein paar Tipps zur Umsetzung von Barrierefreiheit im digitalen Raum:

* Digitale Barrierefreiheit bedeutet vor allem:
	+ Einfache Bedienbarkeit, sodass es jede und jeder nutzen kann.
	+ Einfache Sprache, sodass es jede und jeder verstehen kann.
* Schreibe kurze Sätze und erkläre schwierige Wörter.
* Füge deinen Bildern eine Bildbeschreibung hinzu.
* Beschreibe GIFs im Text.
* Nutze bei Videos Untertitel.
* Websiten: Wenn deine Website überarbeitet wird, bedenke deren Barrierefreiheit von vornherein mit. Dies ist immer einfacher, als Barrieren im Nachhinein wieder zu entfernen. Workshops dazu bietet z.B. das Antidiskriminierungsbüro Sachsen und die Akademie der Sozialheld\*innen in Berlin an.

**Baugerüst: Barrierefreie Digitalisierung**

Schon mal überlegt, wie eine Jugendliche, welche blind ist, sich eigentlich auf deiner Homepage zurechtfindet? Oder wie ein junger Mann mit Lernschwierigkeiten die Inhalte deines Artikels oder dein Jahresprogramm verstehen kann? Oder wie eine Gebärdensprach-Nutzerin deinen inhaltlichen Input im Video verstehen kann?

Barrieren schließen aus. Barrieren lassen Menschen außen vor. Barrieren behindern die Teilnahme und eine echte Teilhabe von zahlreichen Kindern und Jugendlichen.

Evangelische Kinder- und Jugendarbeit kann nur eine inklusive Kinder- und Jugendarbeit sein. Insofern ist es eine der Grundlagen dieser Arbeit, vorhandene Barrieren in den Blick zu nehmen, zu benennen und abzubauen.

Dieser Artikel gibt eine Übersicht über die vorhanden Barrieren im digitalen Raum und gibt Tipps, wie diese abgebaut werden können, damit evangelische Kinder- und Jugendarbeit keine exklusive Arbeit ist ober bleibt.

# Digitale Treffen

Im letzten Jahr gab es einen großen Schub in der Kinder- und Jugendarbeit und auch darüber hinaus für alternative Angebote im digitalen Bereich.

Digitale Angebote können für einige Kinder und Jugendliche mit Behinderung ein großer Nutzen sein. So sagt z.B. eine Jugendliche: „Ich bin eine Gewinnerin dieser Pandemie. Denn eine Veranstaltung in Präsenz zu besuchen ist durch die Komplexität meiner körperlichen Behinderung immer mit viel Aufwand verbunden. Jetzt kann ich mich bei einer Veranstaltung einfach von zu Hause über den Computer einwählen, dabei mit Menschen in Kontakt treten und teilnehmen.“

Gleichzeitig sind andere Kinder und Jugendliche mit Behinderung von digitalen Angeboten gänzlich ausgeschlossen, da sie die physische Anwesenheit und den direkten Kontakt zu Menschen benötigen, damit sie einem inhaltlichen Programm folgen können.

Und zwischen diesen zwei Polen gibt es natürlich auch noch die Kinder und Jugendlichen mit Behinderung, welche dann an digitalen Angeboten teilnehmen können, wenn diese barrierefrei sind. Was genau das bedeutet, kann für jede und jeden anders aussehen. Nachfolgend sind einige Barrieren des digitalen Bereiches benannt und es wird erklärt, wie diese abgebaut werden können.

# Einfache und Leichte Sprache

Einen Text so einfach wie möglich zu schreiben, ist grundsätzlich immer eine gute Idee, ganz egal an welche Zielgruppe sich dieser Text richtet. Jede und jeder freut sich, wenn Texte nicht unnötig verkompliziert werden. Der Grad der Einfachheit lässt sich dabei anhand der Zielgruppe entscheiden.

Bei der Verwendung von leichten Texten wird zwischen einfacher und Leichter Sprache unterschieden. Einfache Sprache kann immer und überall eingesetzt werden und bedarf keiner besonderen Voraussetzungen.

Leichte Sprache hingegen ist eine Art Marke. Aus diesem Grund wird das Wort „Leicht“ auch in dem Zusammenhang großgeschrieben, da es ein Eigenname ist. Leichte Sprache darf nur dann als solche bezeichnet werden, wenn sie den Regeln der Leichten Sprache folgt.

So darf zum Beispiel jeder Satz nur eine Information enthalten. Außerdem steht jeder Satz auf einer neuen Zeile. Fremdwörter oder englische Wörter werden erklärt und eingeführt oder durch leicht verständliche Alternativen ersetzt.

Das wichtigste Qualitätsmerkmal für Leichte Sprache ist jedoch: Die Texte werden von Menschen mit Lernschwierigkeiten geprüft. Sie prüfen, ob die Regeln eingehalten wurden, und können als Experten in eigener Sache Auskunft darüber geben, ob ein Text tatsächlich leicht verständlich ist oder nicht. Ist ein Text nicht von Menschen mit Lernschwierigkeiten geprüft, dann darf er nicht das Merkmal „Leichte Sprache“ tragen, sondern sollte als einfache Sprache gekennzeichnet werden.

Leichte Sprache hat seinen Ursprung in der US-amerikanischen Organisation People First. 2001 wurde dann in Deutschland der Verein „Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland“ gegründet. Das Netzwerk stellt viele Informationen zur Leichten Sprache auf seiner Homepage zur Verfügung: [www.leichte-sprache.org](http://www.leichte-sprache.org)

Alle Regeln zur Leichten Sprache finden sich auch in der Publikation des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales „Leichte Sprache – Ein Ratgeber“

<https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/a752-ratgeber-leichte-sprache.pdf;jsessionid=31A561AD232976BC297EEB29C1F632A2.delivery1-replication?__blob=publicationFile&v=3>

# Bildbeschreibungen

Bilder spielen im digitalen Bereich eine elementare Rolle. Sie unterstreichen den Text, sollen auf etwas aufmerksam machen, haben eigene Inhalte oder besitzen auch einfach nur dekorative Aufgaben.

Damit ein Bild auch maschinell ausgelesen werden kann, ist es wichtig, dem Bild einen Alternativtext zuzuweisen. So kann eine Person, welche das Bild nicht sehen kann, sich den Alternativtext zum Bild zum Beispiel von einem Screen Reader vorlesen lassen oder sich in der Braille-Zeile als Text anzeigen lassen.

Einen Alternativtext hinzuzufügen ist bei den meisten Programmen und Content-Management-Systemen nicht sonderlich schwer. Auch auf Facebook und Instagram können Alternativtexte einfach hinzugefügt werden.

Alternativtexte werden dabei in vier Kategorien eingeteilt:

1. Ist einem Bild oder einer Grafik ein Link hinterlegt, dann ist ein sogenannter **funktionaler Alternativtext** notwendig. Wird das Feld „Suchen“ zum Beispiel durch eine Lupe dargestellt, benötigt die Lupe den Alternativtext „Suchen“. So beschreibt der Alternativtext nicht das Bild selbst, sondern die Funktion dieses Bildes. Bilder oder Grafiken, die auf eine neue Seite verlinken, benötigen im Alternativtext die Beschreibung dieser Funktion, z. B.: „Startseite Evangelische Jugend“ oder auch „zu: Evangelische Jugend“.
Formularfelder benötigen ebenfalls einen Alternativtext mit der gewünschten Information, die in das Formularfeld eingetragen werden soll.
2. Bilder und Grafiken, welche für das Verstehen des Textes von Bedeutung sind, bekommen einen **beschreibenden Alternativtext**. Das betrifft auch Fotos, die eine bestimmte Wirkung erzielen sollen, wenn sie zum Beispiel Mitleid erregen oder Fröhlichkeit übermitteln sollen. Der Alternativtext soll kurz und objektiv beschreiben, was auf dem Bild zu sehen ist, z. B. „zwei Jugendliche, die lachen und Spaß haben“.
3. Bilder und Grafiken, welche für das Verstehen des Textes nicht unbedingt notwendig sind, bekommen einen **identifizierenden Alternativtext**. Das bedeutet, die Grafik oder das Bild enthält keine zusätzlichen Informationen, die nicht bereits auch im Text stehen. Der Alternativtext dient in dem Fall dazu, dass das Bild als Bild identifiziert wird. Eine knappe Beschreibung des Bildes ist dafür ausreichend, z. B. „zwei Jugendliche am Strand“.
4. Bilder und Grafiken, welche rein aus dekorativen Zwecken eingesetzt werden, sollten mit einem **leeren Alternativtext** gefüllt werden. In dem Fall wird das Bild ignoriert.

Ein Alternativtext sollte nicht länger als 80 bis 100 Zeichen sein.

Der Alternativtext darf nicht mit der Bildunterschrift verwechselt werden. Die Bildunterschrift ist für jeden sichtbar und wird ebenfalls maschinell ausgelesen. Der Alternativtext ist jedoch nicht sichtbar, sondern im Bild als Alternative hinterlegt, und wird somit anstelle des Bildes erkannt und angezeigt oder vorgelesen. Der Alternativtext sollte demzufolge nicht die gleichen Informationen enthalten, die bereits in der Bildunterschrift zu lesen sind. Beide Informationen ergänzen einander.

# Untertitel

Videos brauchen Untertitel! Zum einen natürlich für taube Menschen, die ohne Untertitel ein großes Informationsdefizit haben, zum anderen aber auch für hörende Menschen, die sich Dein Video, z.B. in der Bahn, ohne Ton anschauen möchten.

Untertitel bestehen dabei aus maximal zwei Zeilen, meist am unteren Bildrand. Sie sollen der tauben / hörgeschädigten Person denselben Kenntnisstand vermitteln, den auch die hörenden Personen haben.

Ein paar Hinweise für das Erstellen von Untertiteln:

Mit dem Open-Source Programm AegiSub (für Windows und Mac) können Untertitel für ein Video erstellt und bearbeitet werden. Das Programm selbst erkennt alle möglichen Untertitel-Formate und auch einzelne Text-Teile können mit dem entsprechenden Bild synchronisiert werden.

<https://aegisub.de.uptodown.com/>

**Für IOS:** die Apps Clips und Clipomatic können gesprochene Texte direkt in Untertitel umwandeln.

Für Android gibt es leider bisher nichts Vergleichbares.

**YouTube:** Wenn du deine Videos bei YouTube hochlädst, dann ist es relativ einfach, Untertitel hinzuzufügen, da YouTube vieles schon automatisch macht. Eine Anleitung findest du hier: <https://www.youtube.com/watch?v=fHnIvaa0ZYI>

Mit ein wenig mehr Aufwand, kann kannst Du dir dort Untertitel auch in andere Sprachen übersetzen lassen.

**Facebook:** Facebook stellt ebenfalls eine Anleitung zur Verfügung, wie Untertitel hinzugefügt werden können: <https://www.facebook.com/help/261764017354370>

Um ein Video vollständig barrierefrei zu gestalten, muss es auch eine Übersetzung in Gebärdensprache und eine Audiodeskription für blinde Menschen enthalten. Dies wären auf dem Weg der Barrierefreiheit dann die nächsten Schritte.

# Websites

Täglich holen Millionen von Menschen sich entscheidende Hinweise und Informationen aus dem Internet. Die wenigsten Organisationen, Vereine und Jugendverbände kommen ohne eine Homepage aus. Auch Kinder und Jugendliche mit Behinderung wollen und sollen im Internet unterwegs sein. Dazu sind jedoch einige Vorrausetzungen notwendig.

In Bezug auf die Barrierefreiheit bei Websites spricht man von vier entscheidenden Faktoren: Wahrnehmbarkeit, Bedienbarkeit, Verständlichkeit und Robustheit.

Neben den oben bereits erwähnten Elementen einfache / Leichte Sprache, Alternativtexte für Bilder und Untertitel sind folgende Elemente für eine barrierefreie Homepage wichtig:

* Schriften und Bilder sollten ausreichend hohe Kontraste aufweisen. Besonders entscheidend ist dies, wenn der Hintergrund farbig ist. Sind sich die Farben zu ähnlich, kann der Text nicht oder nur sehr schlecht gelesen werden.
* Die Homepage sollte für eine mobile Nutzung optimiert sein (Smartphone, Tablet). Alle Buttons und Links, sollten so groß sein, dass sie auch mit einem Finger angetippt werden können. Auch das Layout sollte sich automatisch anpassen, wenn man zum Beispiel die Schrift in der eigenen Ansicht vergrößert oder verkleinert (STRG und + oder STRG und -).
* Aufbau und Struktur der Homepage sind für eine gute und einfache Bedienbarkeit von entscheidender Bedeutung. Das bezieht sich selbstverständlich auch auf die Barrierefreiheit. Menüpunkte, Überschriften und Absätze müssen sinnvoll angeordnet und als solche auch formatiert werden, sodass sie auch maschinell erkennbar sind. Dadurch kann z.B. auch eine blinde Person zwischen den einzelnen Menü-Punkten hin und her wechseln und muss nicht immer wieder ganz von oben anfangen, sich alles vorlesen / anzeigen zu lassen.

Nicht immer sind alle diese Dinge gleich umsetzbar. Aber immer dann, wenn etwas Neues entsteht (neue Homepage, neuer Podcast, neue Veranstaltung), ist es unbedingt erstrebenswert, die Aspekte der Barrierefreiheit von Vornherein mitzudenken und auch einzufordern.

Workshops und Hinweise dazu bieten z.B. das Antidiskriminierungsbüro in Sachsen oder auch die Akademie der Sozialheld\*innen in Berlin an.

